

10. Jahrgang

Preis 20 Pfg.

Nummer 29

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg.  
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Bayr. Post-Beitungsliste: No. 884  
Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

## Herbst an der Donau

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Langsam fallen die Blätter vom Stamme und die Federn vom Doppeladler.

## Der sächsische Landtag

Sie saßen lange Zeit allein im Saale,  
Recht unter sich bei reichbestem Mahle,  
Verteilten Braten unter sich und Fisch,  
Ein Brojam fiel dem Volk von ihrem Tisch.

So war es gut und schön die langen Jahre,  
Das Recht, es war wie jede andre Ware,  
Wer es bezahlte, hatte es — das Recht —  
Und war ein Herr. — Der Arme blieb ein Knecht.

Das Volk stand harrend vor verschlossnen Türen,  
Die drinnen saßen, ließen sich nicht rühren,  
Sie waren satt und lächelten dazu,  
Der Kärm von außen hörte nicht die Ruh.

Ein Armer überschreitet jetzt die Schwelle.  
Die andern fahren auf, denn Tageshelle  
Dringt hinter diesem Einen in den Saal  
Und stört die Freude am gedeckten Mahl.

Deere Schlemmt

## England und Japan

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Sie haben zwar nur kurze Zeugnisse, aber ich engagiere Sie doch. Sie werden von jetzt ab meine Kriege führen.“



„Das Arbeiten is 'n dazigte Sat. Da bliesst und gar keen beeten Tied, über uns' flechte Nag' natogrübelen.“

## Rom

Und es sang das Koloiseum durch die blaue Mitternacht:  
 „Die Gespenster alter Zeiten sah ich wieder auferwacht.  
 Kriechend huldigt seiger Pöbel frömmelndem Casarenwahn,  
 Und er brüllt nach Kreuzigungen, wo die Martyrzeugen nah'n.  
 Doch das Blut der reinen Seelen, das an meinen Mauern klebt,  
 frisst entweiht der Reiche Quadern bis sie Qualm und Schutt begräbt.“

Und es sang der Dom Saint Peter: „Ich befreite einst die Welt.  
 Was getrümt in langen fesseln, hab' ich aufrecht hingestellt.  
 Hold erklang die Weihnachtsmesse von der Menschheit Gotteslohn,  
 Doch ein schwaches Echo heute spottet nach wie Teufelslohn.  
 Wehe, wenn auf's neue donnert Völkerverwand'ung, Sklavenwut!  
 Als der Throne morsche Stütze bin auch ich besetzt von Blut.“

Und es sang in klaren Lüften des Soratte stiller Berg:  
 „Mit den Menschen muß vergehen alles eitle Menschenwerk.  
 Doch der Menschheit Hochgedanke ragt so fest wie Gotteskraft,  
 Und die Sonne ist ihr Banner und der Fels ihr Bannerstaff.  
 In der Tiefe wird versinken Thron und Altar, Herr und Knecht . . .  
 Aus der Höhe steigt hernieder einst ein neues Lichtgeschlecht.“

Rudolf Wille



es möchte sehr Frau wußte, wenn einer nicht alles tut, um sie zu begehnen, und dann: sie war ein gutes Ding, und es tat ihr leid, daß er sich so mühsam anstrengte. Wiederholtlich sah sie aber auch eine Katastrophe voraus, wenn ihm die Kopfen endlich ansetzen würden.

Die Frau denn auch, und ich war die Waise. Ein paar Wochen nach meiner Erganzung ging ich nicht ins Café — ich schmeite mich, ausrichtig geriat, etwas. Ich weiß nicht warum, aber der Junge schien mir überaus pittoresk, weil er mehr empfand, empfand femer als ich. Dann aber reizte mich die sonderbare Situation doch, — ich ließ abends wieder an meinem Tisch wie vor nicht da.

Aber er war nicht. Nicht den Kopf auf die Ohren gestützt und hier, wenn die Tiere ausgingen. Sie verhielt sich dann aber kein sie. Und irgendwo mußten wir uns besetzen. In dem Augenblicke schickte mir zu, aber er hing einen Blick auf — ich weiß nicht auch nicht besser man, als ich bin — es mag sein, daß es mich einen Augenblicke gereizt hat, vor meinen Augen mit ihr zu spielen — fast, er war den Abend sehr anwesend? Warte immer wieder nach mir und sprach sie, daß es entgegen. Am anderen Abend ging ich erst recht hin. Wie das nun einmal ist: ich wollte nicht ausweichen aber sie kamen nicht. Ich wartete bis 10 Uhr, dann ging ich auch. Drei Schritte war der Lärm davon er. Und wie er mich sah, sah zu mir hin. Er zitterte vor Wut und, war ganz blass. Und in der Tat er sprach kein Wort heraus. Ich mußte auch nicht zu sagen, nicht haben. Dann ist er mit einem geschrien umhauen: „Sie Schatz!“

Nun, Sie können mich ein wenig. Wie gibt das Gendarmen auch etwas leicht. Und ich bin nicht der, wenn man beschimpft. Aber ich rühre mich nicht. Ich hatte wieder dieser Gedanken noch darüber, ein weiterer Vater zu sein, der die schone Tochter kein 8 Jahre es ansieht. Und dann hätte ich die Tiere, die Gesellschaft dieses Schicksals. Seine Gegenwart kam mir der Götter, den Menschen bei dem Gode zu nehmen, mich mit ihm in einen Winkel zu

legen und ihm eine Wange zu legen. Aber dazu ist unsere Natur doch zu flüchtig. Und schließlich: er sollte Schatz ge sagt: Ich ging alle, ohne etwas dazu zu sagen, die Straße lang an ihm vorbei. Er blieb stehen, tief nach was nach, „Freigang!“ gleich ich.“

„Haben Sie die kleine Hölle noch einmal getroffen?“

„Nein. Ich weiß also auch nicht, was sie ihm gesagt hat. Ob ich als der Verkäufer geschickter wurde? Ob sie sich in die Kasse der ersten mißhandelten Skizzen hingeworfen hat. Ob der kleine Junge von ihr losgerissen ist.“

„Wahrscheinlich hat er sie gepirats. Kommt auch vor. Oder ist mit ihr verlobt.“

„Nicht richtig. Wahrscheinlich hat ich ihn auch den größten Dürst erwidert. Er hat mich Schatz genannt und das Wort dann genommen, wie sie genommen sein würde, daß sich dann wahrscheinlich zwei Wochen später a. ihr brutal genug das sie geschick, daß er in Diskussion über sie hingeworfen hatte — das besetzten mehrere Männer nie.“

„Sie sind ein Junger.“

„Ja, o Gott.“

„Was, haben Sie etwas gereicht? Kommt hierher und schenkt ein Glas ein, macht ihr mir nichts schaden.“

„Nein, mein Glas, heute nicht.“

Und wir gingen recht ernstlich durch die leeren Straßen den Weg hinaus, zu den Boulevards.

Wänden zulehrend, eine Eingetragene in sein Patientenbuch macht. Der Herr beachtete nicht, als er jemanden in sein Zimmer treten hörte, ohne sich sonst weiter hören zu lassen: „Warte, nehmen Sie sich einen Schatz.“ Die Frau schloß ihr emstlich über diesen Empfang, und runderhelt sich pflanzte: „Wahrscheinlich Sie, ich bin die Waise von O.“

Darauf der Herr Professor sehr grüßte: „Dann, bitte, nehmen Sie sich zwei Schätze.“

Dieser Tage Rehe ich in Berlin an der Ecke der Ditzinger und Friedrichstraße; neben mir steht ein alt 7 Mannmann an der Wand; ein junges Mädchen, freundlich unter der Kost dieser Pflanz, kommt auf den Wirt zu und fragt, wo die Chantale-Hofe ist. Der Wirt deutet ihr die Richtung mit dem Finger und fragt: „Freiwillig, soll ich Ihnen den Weg zeigen?“ Sie wagt ab und er ruft ihr nach: „Ne, in nur tragen Sie et man selber und in dem Sie sich keinen Finger ab.“ Dann dreht er sich ruhig zu mir um, und mit seinem Kopfe stehen gefassen die Worte: „Ja, ja, an überhaupt die Waise.“

## Lieber Simplicissimus!

Die Gräfin von O. will einen sehr berühmten Franzosen in D. kassulieren und begibt sich zu ihm in die Sprechstunde. Nachdem sie längere Zeit gewartet hat, wird sie in das Sprechzimmer geführt, wo der Herr Professor an seinem Ehrenstisch sitzt und gerade, der Frau Gräfin den

Zwei Herren im Gespräch unterhalten sich über Chirurgen. „Andererseits“, bemerkt der eine, „kinder, die auf dem Gute geboren werden, meist man einleihen in den Schwemmschiff zu den jungen Herrschaften und läßt sie best aufwachsen. Später frist man nach; die Vorher haben, sind auf die Waise, die Hause haben, frist man ins Robettenters.“

## Unter Musikern

(Schildung von Rudolf Wille)



„Eine Schöpfung des Meisters steht nicht ganz auf der Höhe: sein Sohn.“

# Herbst

(Zeichnung von Rudolf Steiner)



# Ziel auf einmal

(Zeichnung von G. Böhm)



„Das war an anderer Hand in München! 's Oktoberfest, und zwos Bierfas und der Sonntag!“

# Fremdwörter

(Zeichnung von G. v. Regenitz)



„Wenn ich ‚Japan‘ höre, denk' ich immer an was Elegantes und bei ‚Hatterot‘ immer an was Schmutziges.“









„Da, was theat's denn so in der ersten Staff? Wacht's net, daß 's raus geht's, so Rammeln!“ — „Sie, überlegen's Gahna de Kusdrick! Mir san lauter Abgeordnete.“

## Der neue Messias

Und als ein ein Gefaltter unfers Herrn  
Jedwedn Krieg mit mildem Sinn verdämmte,  
Begab es sich, daß ihm ein heller Stern  
Ihzn ihern Schlafensschloffe flammt.  
Und alle Weisen aus dem Abendland  
Bedenktns dies wunderbare Zeichen —  
Da sah man plötzlich jenen Stern erbleichen  
Und fill vergehn im Morgenfonnenbrand.

Die roten Glaisen loderten hinauf,  
Als wollten sie den weiten Himmel fillern;  
Der Ofen brannte, und das Volk hand auf,  
Und Freiheit! ... Hang es broden von den Türmen.  
Der Krieg zog wild, unseßlich durch das Land,  
In blut'gen Schlachten seine Opfer heilsend,  
Das Volk in seinem Amerzsten zerstückend  
Und freyend jeder Herrschtsucht farras Wand.

Und viele Monde kaskerte die Glut,  
Ein gaußig Siegesflammenfeß des Todes;  
Und eine Walle, tief getandet in Blut,  
Kag schmärend ihern Schlosse des Herodes. —  
Da kam der Frieden, — wie in heil'ger Nacht  
Die frohe Bottschaft einst vom Wetterlöser —  
Und alle Hirten, alle Reichsverweiser  
Sind vom Gesang der Engel aufgewacht.

Sie schauten an: „I's wahr, der Friede kam? ...  
Da fiel ein heller Schein zur Erde nieder,  
Und nad am Himmel glänzte wunderjam  
Der große Stern des ew'gen Friedens wieder.  
Wo liegt die Krippe? — auf nad Bethlehem!  
Ilns ist ein neuer Heiland hent geboren!  
Dort steht der Stern! — wie über heil'gen Toren  
Erstrahlt sein Licht und leucht uns bequom!  
Und alles Volk ging bis zum nächsten Tag  
Dem Scheine nach — leis in Gebeten sammelnd.

Da fand es plötzlich sich im schönen Haag  
Zumitten aller Gläubigen versammelnd,  
Und blauschnecht, auf müde'gem Hochaltar,  
Stand sich Herodes, Rußlands heil'ger Zar,  
Und las im frommen, menschlichen Interesse  
Des ew'gen Friedens ... zweite Costenmesse.  
Auffed Heiligabend

## Vom Tage

Wuf den Konferenz der brenntlichen Gütlichkeitsvereine zu Magdeburg hielt  
auch ein Heiliger Paula Müller, die Versigende des Deutsch-evangelischen  
Frauenbundes, eine schöne Rede. Nachdem sie zuerst gegen die jost-  
schändlichen Gesetze gestreut und in recht christlicher Weisheit heugge prote-  
stiert hatte, daß man das Wort „Meklerer“ für die Mutter eines un-  
schönen Kindes annehmen wolle, erging sie sich in weiteren Ausführungen  
über die Mutter-schuldfrage. Sie schloß ihre Rede mit den Worten:  
„Die uneheliche Mutter muß geschützt werden, aber nicht, weil das Kind  
unehelich ist, sondern in o dem es unehelich ist.“ Diese wichtigen und  
hervorzuhebenden Worte ermahnen: Das Heilichste Wöcker bleib ich dem  
Worte gelpredigt, trotzdem sie nicht verpöndet ist, oder weil sie  
nicht verpöndet ist?

## Vor dem Himmelstore

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Ja, seht sich'n lauter bayrische arme See'n vor der Tür! I darf ent net 'reinlass'n, dös habt's ja kenne Sakrament' net kriagt!“ — „Ent-schuldigen S', Herr Pfarer, mir kenna ja nix dafür! Unser Pfarer san alle im Laublog.“